Der Wolf - *Canis lupus* Kehrt ein Mythos zurück?

von
Andreas Zedrosser

Vom Menschen abgesehen hatte der Wolf unter allen Säugetieren die größte Verbreitung. Jede Form von Ökosystemen nutzend, von der Tundra und Taiga im Norden, bis zu den Wüstengebieten und tropischen Regenwäldern im Süden, bewohnte einst der Wolf etwa 70 Millionen Quadratkilometer - mehr als die Hälfte der Landfläche der Erde.

Heute ist der Wolf auf einem Bruchteil seines ehemaligen Verbreitungsgebietes zurückgedrängt. In Westeuropa wurde er ausgerottet. Einzig in Spanien, Portugal, Italien und Griechenland konnten sich kleine Restpopulationen halten. Höhere Wolfszahlen gab und gibt es nur mehr in den ehemaligen Ostblockländern.

Märchen und Wahrheit

Kein anderes Tier hat die Phantasie des Menschen derart beflügelt wie der Wolf. Er hat Einzug in die Sprach-, Gedanken- und Handlungswelt vieler Völker auf der ganzen Welt gefunden. „Damit ich dich besser fressen kann", vom Märchen über den bösen Wolf ausgehend hin über den Wolf als göttliches Wesen bis zur Benennung der Terrororganisation der „Grauen Wölfe", bekannt durch das Attentat auf den Papst.

Für viele Jäger- und Sammlervölker, wie die Indianer- und Eskimostämme Nordamerikas, war der Wolf der Schöpfer des Menschengeschlechtes und wurde als Stammvater und Helfer des Stammes und als Gottheit verehrt. Auch Dschingis-Khan, der berühmt-berüchtigte Mongolenfürst, war besonders stolz auf seinen Ahnherren, einen mythologischen Wolf.

Der bekannteste Wolf ist sicherlich die Ziehmutter von Romulus und Remus, welche die beiden Knaben nach deren Aussetzung säugte und aufzog wie ihre leiblichen Kinder. Ihr zu Ehren gründeten die beiden Brüder an der Stelle ihrer Rettung durch die Wölfin die Stadt Rom.

Wie aber entstand die angst- und haßerfüllte Haltung vieler Menschen dem Wolf gegenüber?

Zu Beginn des Mittelalters fanden umwälzende Veränderungen in der Landwirtschaft statt. Es erfolgten technische Neuerungen und verbesserte Anbaumethoden. Weiters

erfolgte ein starker Bevölkerungsanstieg. Die Landwirtschaft drang dadurch immer weiter in bisher unbenutzte Gebiete vor. Aber die arme Bevölkerung darbte, während die herrschende Schicht allerlei Vergnügen fröhnte. Zur jagdlichen Belustigung des Adels wurde das Wild gehegt; der Wolf fand einen reich gedeckten Tisch vor, und nützte diesen natürlich aus. Als jagdlicher Konkurrent unerbittlich verfolgt, zog er sich in Gebiete zurück, in welchen ihm die arme Bevölkerung aufgrund schlechter Bewaffnung kaum schaden konnte. Hier wurden die Wölfe wirklich zur Plage, denn ein Bauer mit nur drei Kühen oder Schafen wurde durch den Verlust dieser Tiere seiner Existenzgrundlage beraubt.

Das kriegerische Mittelalter verursachte durch zahlreiche Schlachten eine große Anzahl von Toten. Obwohl der Wolf einem lebenden Menschen gegenüber extreme Furcht empfindet, geht diese Scheu vor einer Leiche verloren. Wie viele andere Tiere verschmäht auch er Aas nicht. Deswegen fraß er neben Wild und dem Nutzvieh der Bauern auch Leichen auf den Schlachtfeldern. Aus diesem Grund tauchen die ersten Berichte über Angriffe von Wölfen auf Menschen auf; Märchen von Werwölfen, blutgierige Wesen, halb Mensch halb Wolf, entstanden. Das heutige Image des Wolfes stammt aus dieser Zeit; noch immer gilt er als blutgieriger Mörder des kleinen Rotkäppchens und der Großmutter.

Es existieren zahllose Geschichten über Angriffe von Wölfen auf Menschen. Geht man ihnen auf den Grund, so erweisen sie sich als Erfindungen. Es gibt keinen belegten Fall, in dem ein gesunder Wolf einen Menschen angegriffen und getötet hat.

Heute existieren zwei unterschiedliche Ansichten über den Wolf. Die am weitesten verbreitete ist immer noch der Wolf als gefährliche, zähnefletschende Bestie.

Das andere Bild ist das des unschuldigen, zu Unrecht verfolgten Geschöpfes. Der Wolf wird zum Idol, zum Sinnbild für Freiheit und Widerstandskraft hochgejubelt, als politisches Symbol mißbraucht. Darin liegt aber die Gefahr eines neues Mythos, der den Wolf in positiver Absicht, völlig verklärt.

Das Leben der Wölfe

Die zentrale Struktur im Leben eines Wolfes ist das Rudel, und der Mittelpunkt eines jeden Rudels sind die Welpen. Sie kommen nach einer Trächtigkeitsdauer der Wölfin von 60 bis 65 Tagen in einem Bau auf die Welt. Anfänglich sind sie noch blind; die Augen öffnen sich nach etwa 12 Tagen. Die Gestalt neugeborener Welpen beschrieb der bekannte Wolfsforscher Erik ZIMEN als „Wurst mit vier Stummeln". Vom Tage ihrer Geburt an dreht sich alles im Rudel nur mehr um die Welpen. Die „Würstchen" werden von Mutter, Vater und dem gesamten restlichen Rudel auf's liebevollste gehegt und gepflegt. Die Hilfe von Onkeln und Tanten wird bei der Aufzucht der Jungen dringend benötigt, um den enormen Nahrungsbedarf der Welpen zu decken. Nach dem Ende der Stillperiode bekommen die Welpen vorverdautes Fleisch zu fressen, das die erwachsenen Wölfe aus dem Magen heraufwürgen. Gegen Herbst sind die Welpen schon so groß, daß sie der Mutter auf Jagdausflüge folgen. Im Winter werden sie dann zu vollwertigen Rudelmitgliedern, und der Ernst des Lebens beginnt für die jungen Wölfe. Sie genießen nicht mehr

die Narrenfreiheit ihrer Kindheit, sondern müssen sich in die Rangordnung des Rudels eingliedern. An der Spitze des Rudels steht der Leitwolf und die Leitwölfin, die sogenannten Alpha-Tiere. Ihnen müssen sich alle unterordnen. Dabei gibt es eine spezifisch männliche und eine spezifisch weibliche Rangordnung. Ein typisches Rudel besteht aus den zwei Leittieren, dem jährlichen Nachwuchs und aus dem Nachwuchs der letzten ein bis drei Jahre. Diese zwei oder dreijährigen Tiere stehen vor einer Entscheidung. Entweder sie schaffen einen Aufstieg in der Rudelhierarchie, denn das Ziel eines jeden Wolfes ist es, Alpha-Tier zu werden. Aber in einem Rudel mit stabilen Rangverhältnissen ist das normalerweise sehr schwierig. Die andere Alternative ist die Abwanderung aus dem angestammten Rudel, in der Hoffnung irgendwo ein anderen einsamen Wolf zu treffen, und ein eigenes Rudel zu bilden. Vor allem junge Rüden sind von dieser Entwicklung oft betroffen. Manche legen dabei Strecken von mehreren hundert Kilometern zurück, und können in Gebieten auftauchen, in denen es keine Wölfe gibt. Diese Tiere sind wichtig für die Ausbreitung der Art. Es ist bezeichnend, daß die meisten der Wölfe, die im 20. Jahrhundert in Österreich erlegt wurden, junge Rüden sind.

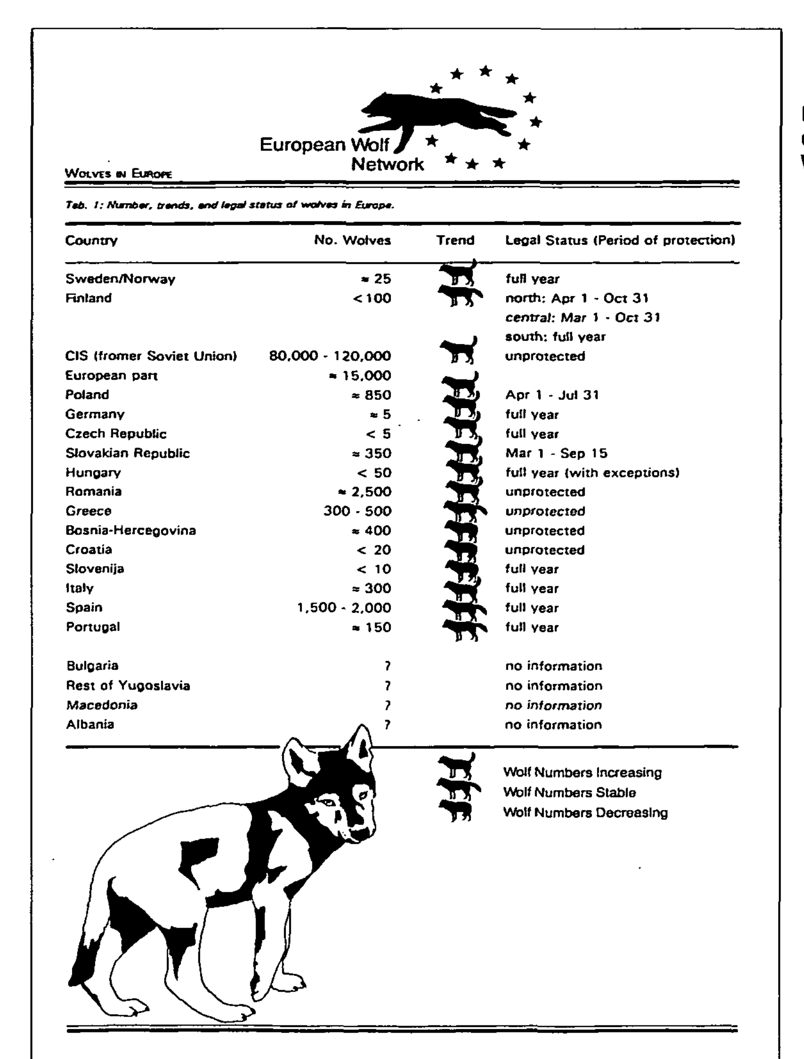
Der Wolf in Europa

Der Ausrottungsfeldzug gegen den Wolf begann im Mittelalter und wurde weit bis in unser Jahrhundert fortgesetzt. Es fanden organisierte Jagden statt, in welchen alle nur erdenklichen Mittel wie Gift, Fallen, Netze und Gewehre zum Einsatz kamen. So wurde die „Gefahr" durch den Wolf in Europa weitgehend eliminiert.

Jedoch erfolgte in den letzten 20 Jahren in Europa ein Umdenken zugunsten des Wolfes. In einigen Ländern wurden die wenigen noch vorhandenen Tiere unter Schutz gestellt.



Junge Wolfsrüden legen auf der Suche nach Partnern oft eine Strecke von mehreren hundert Kilometern zurück. Foto: H. Heimpel



European Wolf Network

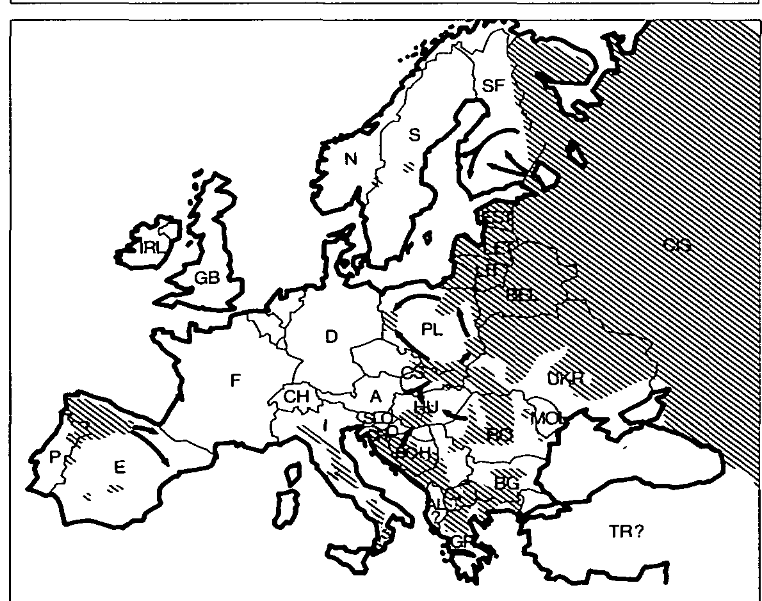
WOLVES IN EUROPE

Tab. 1: Number, trends, and legal status of wolves in Europe.

Country	No. Wolves	Trend	Legal Status (Period of protection)
Sweden/Norway	≈ 25		full year
Finland	< 100		north: Apr 1 - Oct 31 *central:* Mar 1 - Oct 31 south: full year
CIS (fromer Soviet Union)	80,000 - 120,000		unprotected
European part	≈ 15,000		
Poland	≈ 850		Apr 1 - Jul 31
Germany	≈ 5		full year
Czech Republic	< 5		full year
Slovakian Republic	≈ 350		Mar 1 - Sep 15
Hungary	< 50		full year (with exceptions)
Romania	≈ 2,500		unprotected
Greece	300 - 500		unprotected
Bosnia-Hercegovina	≈ 400		unprotected
Croatia	< 20		unprotected
Slovenija	< 10		full year
Italy	≈ 300		full year
Spain	1,500 - 2,000		full year
Portugal	≈ 150		full year
Bulgaria	?		no information
Rest of Yugoslavia	?		no information
Macedonia	?		no information
Albania	?		no information

Wolf Numbers Increasing
Wolf Numbers Stable
Wolf Numbers Decreasing

Bestand, Entwicklung und gesetzlicher Status des Wolfes in Europa



**Verbreitung der Wölfe in Europa.
Schröder and Promberger: Wolf Conservation Strategy**

Die Jagd auf den Wolf wurde verboten oder zumindest stark eingeschränkt. Am Beispiel Polens kann man sehr gut das Anwachsen der Wolfspopulation verfolgen.

In den frühen 70er-Jahren besiedelte der Wolf nur mehr weniger als 10% der Gesamtfläche Polens. Die Population wurde damals auf weniger als 100 Individuen geschätzt. 1973 wurde der Gebrauch von Gift verboten und die Kopfprämie für einen erlegten Wolf in den meisten Landesteilen aufgehoben. 1975 wurde der Wolf in das Jagdgesetz aufgenommen, was seinen legalen Status erheblich verbesserte, denn es wurde eine Schonzeit vom 1. April bis zum 31. Juli verfügt. Daraufhin begannen sich die Wolfsbestände langsam zu erholen.

Heute besiedelt der Wolf wieder die Hälfte Polens, ungefähr 160.000 km^2 (nach OKARMA 1993). Die momentane Größe der Population wird auf über 900 Individuen geschätzt (OKARMA 1993).

Auch in anderen Ländern steigen die Wolfszahlen. Die Wölfe Italiens haben sich schon so weit über den Apennin nach Norden verbreitet, daß sie 1992 erstmals Frankreich erreichten (CIPRA - Info 1993). Im neuen deutschen Bundesland Brandenburg tauchen vermehrt Wölfe aus Polen auf, weswegen sogar ein Wolfsmanagementplan erstellt wird. Und in Slowenien wurden nach Angaben lokaler Jäger schon bei Postojna, nur wenig südlich von Ljubljana/Laibach, Wolfsspuren gefunden.

Andere Staaten aber üben nach wie vor einen starken Verfolgungsdruck auf den Wolf aus, so wie Griechenland und Portugal. In diesen Ländern ist sogar eine völlige Ausrottung möglich. In wiederum anderen Staaten, wie Bulgarien oder Rumänien, ist es sehr schwierig die zukünftige Entwicklung abzusehen; der Wolf war und ist dort allerdings nicht gefährdet.

Insgesamt kann man mit ziemlicher Sicherheit vorhersagen, daß der Wolf einige Länder, wie Deutschland, Frankreich oder die Tschechische Republik in geeigneten Gebieten neu besiedeln wird. Daß Wölfe auch wieder vermehrt in Österreich auftauchen, ist bei einer solchen Entwicklung zu erwarten.

Wölfe in Österreich - ist es möglich?

In Österreich erging es dem Wolf in der Vergangenheit nicht besser als in den übrigen europäischen Ländern. Er wurde verfolgt, wo er auftauchte. Im 18./19. Jahrhundert wurde der Wolf ausgerottet. Sein letztes (semi)autochthones Vorkommen war im Wechselgebiet in der Steiermark in den Jahren 1879-82 (BAUER 1989).

Seitdem sind Wölfe in Österreich nur mehr sporadisch aufgetaucht. Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Wolfsnachweise und -erlegungen in Österreich im 20. Jahrhundert.

Jahr	Bundesland	Ind. Zahl	Art d. Nachweises
1909	Oberösterreich	1	erlegt
1911	Vorarlberg	1	erlegt
1914	Kärnten	1	erlegt
1921	Steiermark	1	erlegt

1928-35	Steiermark	1	beobachtet und dann erlegt
1929	Steiermark	1	beobachtet
1938	Kärnten	1	erlegt
1940	Oberösterreich	1	beobachtet
1947	Kärnten/Steiermark	2	beobachtet
1949	Steiermark	3	erlegt
1950	Steiermark	1	erlegt
1954	Osttirol	3	erlegt
1957	Oberösterreich	1	erlegt
1960	Steiermark	1	erlegt
1964	Tirol	1	erlegt *
1973	Steiermark	1	erlegt
1976	Oberösterreich	1	erlegt **

* Wolf aus dem Innsbrucker Alpenzoo ausgebrochen
** Wolf aus einem Gehege im Nationalpark Bayerischer Wald (Deutschland) ausgebrochen

Bei der Betrachtung dieser Tabelle ist vor allem ein Faktum auffallend: die meisten Nachweise oder Erlegungen erfolgten in der Steiermark, Kärnten und Oberösterreich.

Der Grund dafür ist in der geographischen Lage dieser Bundesländer zu suchen. Sie liegen den Wolfspopulationen im ehemaligen Jugoslawien bzw. in der ehemaligen CSFR am nächsten. Über alte Wanderkorridore durch Slowenien und Kroatien erreichten auch die Bären den Süden Österreichs; und im Norden reichen die Karpaten bis knapp an die österreichische Grenze.

Ganz „wolffreie Zone" war Österreich also nie.

Aber: gibt es bei uns noch Platz für Wölfe, könnten sie bei uns überleben? Das wichtigste Kriterium für den Wolf ist das Vorhandensein von Nahrung. Aufgrund der überhohen Schalenwildbestände unserer Wälder wäre diese vorhanden. Auch die Nähe des Menschen stellt für den Wolf kein größeres Problem dar, solange er sich in Gebiete ohne allzuviele menschliche Störungen zurückziehen kann. In dieser Hinsicht ist der Wolf ebenfalls sehr anpassungsfähig. In Italien wurden bereits Wölfe nur wenige Kilometer außerhalb der Großstadt Rom beobachtet. Gefahr für den Menschen besteht keine; der Wolf vermeidet ängstlich jede direkte Konfrontation. Sein großes Problem ist der schlechte Ruf, der ihm vorauseilt. Als 1954 in Osttirol Wölfe auftauchten, wurden in Lienz die Schulwandertage abgesagt. Die Angst ließ erst nach, als Jäger drei der Wölfe erlegten und die restlichen Tiere bald darauf verschwunden waren. Falls Meister Isegrimm in Zukunft beschließen sollte, auch bei uns wieder seßhaft zu werden, liegt es nur an der Bevölkerung Österreichs, ob diese es zuläßt oder nicht.

Der Mythos der ihn umgibt, und die Tatsache, daß er ein Großraubtier ist, macht den Wolf zu einem sehr kontroversiellen Tier. Aber, der bekannte steirische Wildbiologe Prof. Dr. Wolfgang SCHRÖDER drückt es folgendermaßen aus: „Wenn wir nicht in der Lage sind, mit komplizierten Tierarten wie dem Wolf auszukommen, dann haben wir keinerlei moralische Berechtigung, in der Dritten Welt den Schutz des Elefanten, des Nashornes und des Tigers zu fordern" (WWF - Schweiz 1994).

Literatur

BIBIKOV D. L. (1990): Der Wolf. Die Neue Brehm - Bücherei, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.

BAUER K. (Hrsg.) (1989): Rote Liste gefährdeter Vögel und Säugetiere Österreichs und Verzeichnis der in Österreich vorkommenden Arten. Kärntner Universitätsdruckerei, Klagenfurt.

CIPRA - Info (1993): Erste Wölfe im NP Le Mercantour. Nr. 32/1993, S.6.

OKARMA H. (1993): Status and Management of the Wolf in Poland. — Biological Conservation **66**: 153-158.

PROMBERGER C. & W. SCHRÖDER (eds.) (1993): Wolves in Europe- status and perspectives. — Proceedings of the workshop „Wolves in Europe - current status and prospects", April 2nd - 5th 1992, Oberammergau, Germany.

WWF SCHWEIZ (Hrsg.) (1994): Panda Magazin, Nr.1, **27**. Jg., Zürich.

ZEDROSSER A. (1994): Der Wolf (*Canis lupus* LINNEUS, 1758) in Österreich. Projektbericht an den WWF-Österreich, unpubliziert.

ZIMEN E. (1990): Der Wolf. Knesebeck & Schuler GmbH & Co. Verlags KG, München.

Anschrift des Verfassers:
Andreas Zedrosser
Akazienhofstraße 152
A-9020 Klagenfurt